

**VERKEHR**

## Flugzeugabsturz in Cuba Keiner der 68 Menschen an Bord überlebte

Der Abend des 4. November wird sich den Anwohnern der ländlichen Gemeinden in der Nähe des Dorfes Guasimal in der Provinz Sancti Spiritus unauslöschlich ins Gedächtnis gegraben haben. Ein ohrenbetäubender Lärm ließ viele von ihnen zum Himmel schauen. Vor ihren Augen fiel das Flugzeug im Sturzflug auf die Erde, in einer unbewohnten und schwer zugänglichen, mit stacheligem Marabu bedeckten Gegend. „Es fing an wie betrunken zu taumeln und sank sehr schnell. Als es auf dem Boden auftraf, spürte ich die Explosion“, sagte José Martín, ein Nachbar aus dem Weiler La Vanguardia, zwei Kilometer vom Absturzort entfernt. Das daraus entstehende gewaltige Feuer war noch aus großer Entfernung zu erkennen. Sofort informierten die Augenzeugen die Behörden von dem Vorfall und viele machten sich sofort auf den Weg, durch Dunkelheit und dornige Marabusträucher, um den Menschen zu Hilfe zu kommen. Sehr schnell waren auch Ambulanzen, Feuerwehr, Fahrzeuge des Innenministeriums und der Streitkräfte zur Stelle, die von den Anwohnern geleitet wurden. Da man die Stelle nicht mit Fahrzeugen erreichen konnte, kämpften sich die Feuerwehrleute mit Feuerlöschern durch das Dickicht. Weitere hundert Leute halfen

mit ihren bloßen Händen, das Feuer zu ersticken. Andere durchkämten die Gegend, Flammen und Hitze zum Trotz, um nach möglichen Überlebenden zu suchen. Gleichzeitig planierten Spezialfahrzeuge das Terrain, um Ambulanzen und anderen Hilfsmitteln Zugang zum Ort des Absturzes zu verschaffen.

Die Hospitäler in Sancti Spiritus waren inzwischen alarmiert und zur Aufnahme einer großen Anzahl von Verletzten vorbereitet.

Leider konnte trotz aller Bemühungen niemand lebend geborgen werden.

Die ATR-72-212 ist ein Flugzeug italienisch-französischer Fabrikation. Bei dem Absturz starben vierzig Cubaner, zehn Argentinier, sieben Mexikaner, drei Niederländer, zwei Deutsche, zwei Österreicher, ein Spanier, ein Franzose, ein Japaner und eine Venezolanerin.

Aerocaribbean ist ein Tochterunternehmen der cubanischen Fluggesellschaft Cubana de Aviación. Sie fliegt Routen innerhalb der Insel, aber auch nach Haiti, Honduras, Nicaragua und in die Dominikanische Republik. Zu ihrer Flotte gehören weitere ATR-Maschinen, aber auch russische Iliushin und Yak und brasilianische Embraer.

### Flugschreiber gefunden

Inzwischen wurde der Flugschreiber und die Stimmenaufzeichnungen an der Absturzstelle gefunden, was für eine Aufklärung der Gründe für den Absturz von wesentlicher Bedeutung ist.

Die sterblichen Überreste der ersten neun Passagiere wurden zwecks Identifizierung

der Rechtsmedizin übergeben.

Rolando Diaz Vergel, Staatsanwalt der Provinz, sagte: „Alle hatten noch ihre Schuhe an, außer zwei Personen im hinteren Teil. Offensichtlich hatten die Passagiere keine Zeit mehr, um irgendetwas zu tun, weil alle auf ihren Sitzen verbrannt sind. Das könnte bei der Identifizierung eine große Hilfe sein.“

Die Möglichkeit, dass Hurrikan Thomas etwas mit dem Absturz zu tun gehabt haben könnte, wurde von allen einhellig zurückgewiesen.

### Cuba ist in der Lage, die Ursachen des Absturzes selbst zu untersuchen

Dr. Jorge González Pérez, ein anerkannter Forensik-Experte versicherte, dass das Land über ein nationales Netz der Kriminalistik und sowohl über die erforderlichen materiellen Ressourcen als auch über das entsprechende Fachpersonal verfüge, um die Identifizierung der Passagiere vorzunehmen. Dafür wurde auch Fachpersonal aus der Hauptstadt angefordert.

R. F., Juventud Rebelde, AIN

**AUSSENPOLITIK**

## Cuba und der „Gemeinsame Standpunkt“ der Europäischen Union

### Die Menschenrechtsrhetorik der EU leidet unter einem Mangel an Glaubwürdigkeit wegen der selektiven Politik Brüssels

Am 25. Oktober hat die Europäische Union beschlossen den „Gemeinsamen Standpunkt“, der ihr 1996 vom ehemaligen spanischen Präsidenten Aznar auferlegt wurde, beizubehalten. Dieser beschränkt auf drastische Weise die politischen und diplomatischen Beziehungen zwischen Brüssel und Havanna. Brüssel hat sich damit der US-amerikanischen Cuba-Politik angeschlossen. Zum Dank dafür setzen die USA den Paragraphen III des Helms-Burton-Gesetzes jedes Jahr wieder aus, dessen Inkraftsetzen eine starke Beeinträchtigung europäischer Unternehmen bedeuten würde.

Trinidad Jiménez, die spanische Außenministerin, sprach sich für einen Veränderung aus: „Es ist Zeit, einen neuen Dialog zu beginnen, eine neue Beziehung zwischen der EU und Cuba.“ Aber der Vorschlag Spaniens, die Politik des „Gemeinsamen Standpunkts“ aufzugeben, den Spanien als diskriminierend, unwirksam und nicht legitim bewertet, wurde nicht von allen Nationen der EU geteilt. Da aber Einstimmigkeit notwendig gewesen

wäre, bleibt er weiter bestehen. Spanien, Italien, Frankreich und Irland unter anderen waren für ein Ende dieser Politik, während Länder wie Schweden, Großbritannien, Deutschland, Polen, Ungarn und die Tschechische Republik weiterhin darauf beharren. Das Europa der 27 konnte sich nur dazu durchringen, die für Außenpolitik zuständige Catherine Ashton nach Havanna zu schicken, um die Möglichkeit bilateraler Abkommen zu verhandeln. Das könnte sie sich aber, wenn wir die Worte des cubanische Außenministers vor der UNO gehört haben, auch schenken.

Der „Gemeinsame Standpunkt“ wird offiziell mit der Menschenrechtssituation in Cuba gerechtfertigt. Er ist definitiv diskriminierend, weil Cuba das einzige Land auf dem amerikanischen Kontinent von Kanada bis Argentinien ist, auf den er angewandt wird. Selbst nach den Berichten von Amnesty International ist Cuba weit entfernt davon, der böse Bube in Bezug auf Menschenrechte zu sein. Insbesondere Länder wie Polen, die Tschechische

Republik, Ungarn und das Vereinigte Königreich, die sich besonders einer Normalisierung der Beziehungen zu Cuba widersetzen, weisen Amnesty zufolge eine viel desaströsere Menschenrechtssituation auf als die Insel.

Im Dezember 2009 wurde in La Macarena, Kolumbien, das größte Massengrab der Geschichte Lateinamerikas entdeckt mit mehr als 2.000 Leichen. Nach Zeugenaussagen, die von dort anwesenden britischen Europaabgeordneten aufgenommen wurden, handelt es sich bei den Toten um von den Paramilitärs und Sondereinsatzgruppen des kolumbianischen Heeres ermordete Gewerkschafter und Bauernführer, alles Menschen, die ohne eine Spur zu hinterlassen plötzlich verschwunden waren. Trotz der Präsenz der Europaabgeordneten, trotz des Besuchs einer Delegation des spanischen Parlaments ist die Europäische Union nie auf die Idee gekommen, den „Gemeinsamen Standpunkt“ auf Kolumbien anzuwenden.

Warum nicht? Ganz einfach! Weil es der EU gar nicht um Menschenrechte geht.

**MEDIZIN**

## Cuba hat ein vielversprechendes Programm gegen AIDS Leiter des Weltfonds zum Kampf gegen AIDS, TBC und Malaria zu Gast in Havanna

Gegenwärtig weist Cuba die niedrigste HIV/AIDS-Prävalenz-Rate der Karibik auf und gehört zu den 22 Ländern der Welt, die am wenigstens von diesem Virus betroffen sind. Seit dort im Jahr 1985 der erste Fall entdeckt worden war, wurde ein Vorsorge- und Betreuungsprogramm in die Wege geleitet, diese Pandemie zu kontrollieren. Die gemeinsame Arbeit von Forschungszentren, Krankenhäusern und Sexualaufklärungszentren haben dazu beigetragen, dass die Zahl der Infizierten und die Sterblichkeitsrate im Vergleich zu anderen Ländern niedrig ist.

Diese Ergebnisse wurden vom Leiter des Weltfonds zum Kampf gegen AIDS, Michel Katatchkine, anlässlich seines Cuba-Besuchs hervorgehoben.

Sein Besuch erfüllte zwei Hauptziele. Einmal den Erfahrungsaustausch mit cubanischen Kollegen, die dieses vielversprechende Programm seit Jahrzehnten entwickelt haben. Zum andern, um die Aufhebung von Restriktionen zu verkünden, die von der Weltgemeinschaft über einige Ländern, darunter auch Cuba, verhängt wurde.

„Nachdem ich feststellen konnte, dass hier eine Arbeit der Vorbeugung und Betreuung der infizierten Personen und der Bevölkerung allgemein geleistet wird, ist es mir eine große Freude, persönlich die Aufhebung dieser Restriktionen zu verkünden und somit den Weg frei zu machen, dass unsere internationale Organisation Cuba mehr Fonds zur Verfügung stellen kann.“

Der Weltfonds ist eine Assoziation, die Ressourcen für die Vorbeugung und Behandlung von AIDS, TBC und Malaria vereint. Dank ihrer Hilfe werden täglich 4.000 Menschen in den von ihr vertretenen 122 Ländern davor bewahrt, sich mit dem HIV-Virus anzustecken.

R. F., Juventud Rebelde

Das hat Javier Solana, der Vorgänger von Catherine Ashton, ganz klar formuliert: Cuba muss schnelle und deutliche Wirtschaftsreformen durchführen.

Das ist es, was Europa will: Ein Veränderung der ökonomischen Struktur des Landes, d.h. eine Liberalisierung des internen Marktes.

Über alles Mögliche kann man mit Cuba verhandeln, aber nicht über seine Souveränität und seine nationale Identität. Am 27. Oktober hat die Europäische Union erneut eine Chance vertan.

R. F., Salim Lamrani, Kaos en la Red